

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich M. 1.35, monatlich 45 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigenspaltweite oder deren Raum. Retikolen 25 Pfg., die Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Frühere Aufträge nach Übermittlung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Englisches Echo auf deutsche Arbeit.

Von Dr. Ernst Jäch (Berlin).

Zu diesem Sommer wird am Ufer des Rheins angefangen das Dome von Köln die „Deutsche Werkbund-Ausstellung“ stattfinden. Reichsstädte und Bundesstaaten beteiligen sich mit Beiträgen; der Deutsche Werkbund hat die Verantwortung für Form und Inhalt, für die Gestaltung und Leitung. Die Kommentare von London und von Paris bestätigen die Tatsache, daß ein nationales Werk mit internationaler Wirkung in Vorbereitung ist.

Der Deutsche Werkbund ist die Vereinigung von führenden Künstlern und Industriellen, Kaufleuten und Volkswirtschaftlern, die von der deutschen Arbeit die höchste Leistung, „Qualitätsarbeit“, fordern. Materialschonung, Zweckmäßigkeit und beste Form sollen jedem Gegenstand eine sichere Vollendung geben. Ein Schulbeispiel: die große Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft läßt keine Bogenlampe, und kein Küchengerät in die Welt hinausgehen, dem nicht ihr Künstler Peter Behrens die beste Form gegeben hat; und so erobert sich die A. G. den Weltmarkt.

Dieser „Werkbund-Gedanke“ veranschaulicht sich für die öffentliche Beurteilung nun zum ersten Mal in der Kölner Ausstellung in seiner künstlerischen und gewerblichen Bedeutung wie in seiner volks- und weltwirtschaftlichen Wirkung. Diese inhaltsreiche Qualitätschau faßt die verschiedensten Gebiete zusammen: „vom Städtebau bis zum Sofa“, oder „vom Seltglas bis zum Zepfeln“. Aber nicht die Zepfeln sind es, die jetzt die englische Meinung aufmerksam machen — obwohl die Geschichte einmal feststellen kann, daß die vorteilhafte deutsch-englische Verständigung, die wir jetzt erleben, zum Teil durch die Zepfelnluftschiffe herbeigeführt worden ist. Der ganze „Werkbundgedanke“ ist es, der in London nachdenklich stimmt. Auch in Paris war — aber da anders: die Pariser Presse bringt Zeitartikel, die behaupten, die stille, zähe Arbeit des jungen Deutschland sei daran, einen „neudeutschen Stil“ zu schaffen, der Frankreich nun auch „ein künstlerisches Sedan“ bereiten

werde. Ein Pariser Zeitartikel spricht von der „geheimnisvollen Organisation des Deutschen Werkbundes“. Aus Furcht vor gefährlichen Vergleichen findet die für 1916 in und von Paris geplante internationale Kunstgewerbeausstellung nun doch nicht statt!

Wird Paris ängstlich, so ist London nachdenklich. Die englische Presse beschreibt die Pläne der Deutschen Werkbundausstellung von Köln und gibt dazu ganz bemerkenswerte Kommentare. Die „Times“ weist auf die Ironie der Tatsachen hin, daß die als Handelszeichen gedachte Bezeichnung „made in Germany“ im Laufe der Zeiten auf dem englischen und dem Weltmarkt eine Bezeichnung der Güte und Zweckmäßigkeit der Ware wurde, wie das ehemals die Bezeichnung „made in England“ war. Dieses Resultat sei die Folge der deutschen kaufmännischen Mäßigkeit; namentlich aber der deutschen Gründlichkeit und der deutschen Kunst. Der „Daily Graphic“ fordert das englische Gewerbe auf, in die alten Bahnen der künstlerisch befriedigenden Qualitätsarbeit zurückzuweichen, wie dies jetzt das deutsche Gewerbe tue. Die Deutsche Werkbund-Ausstellung werde zeigen, welche Fortschritte Deutschland in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Zusammenarbeitens von Kunst und Geschmack mit Industrie und Gewerbe erzielt hat. Nennlich äußert sich auch die „Building News“. Man sieht, wie richtig schon im vorigen Jahr der deutsche Ausstellungs-Kommissar im Reichsamt des Innern, Geheimrat Albert, der auf der Brüsseler Weltausstellung tätig gewesen ist, diese deutsche Qualitätschau beurteilt hat, wenn er sagte: „Es soll gezeigt werden, wie Deutschland dazu gekommen ist, einen eigenen Stil zu entwickeln und diese geschmackliche Entwicklung auf das gewerbliche Leben zu übertragen, als Darstellung eines rein deutschen Entwicklungsganges. Und wenn es gelingen sollte, wie Schiffbauten, Automobile, kurz eine große Reihe deutscher Industrien dazu übergegangen sind, ihre gewerblichen Erzeugnisse unter den Gesichtspunkt der Form zu stellen, so wird die Deutsche Werkbund-Ausstellung Erfolg haben. Denn wir können uns selber sagen, daß diese Bewegung auch für den Absatz unserer Erzeugnisse nach dem Auslande von großer Bedeutung sein muß. Wenn es gelingt, neben das technische Können, das uns bisher unsere Stellung auf

dem Weltmarkt gesichert hat, auch die vollendete Form als Helferin des Absatzes zu stellen, so glaube ich, daß wir darin ein Moment in der Förderung unseres Absatzes haben, das sich auch in barem Gelde ausdrücken wird, und von diesem Gesichtspunkte aus glaube ich, können wir uns in dem Wunsche vereinigen, daß es der tatkräftigen und energischen Leitung der Deutschen Werkbund-Ausstellung gelingen möge, durch eine geschlossene Zusammenfassung des rein nationalen Könnens der Ausstellung eine internationale Bedeutung und internationalen Erfolg zu sichern.“

Man sieht aber auch, daß der Deutsche Werkbund und die deutsche Arbeit auf dem rechten Weg sind. Das beweist das Pariser und das Londoner Echo.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Mai.

Am Bundesratsstisch Kommissare.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und erhält die Ermächtigung, dem Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Reichstags auszusprechen. Eine Reihe von Rechnungssachen wird entsprechend den Kommissionsanträgen erledigt.

Darauf wird die Wahl des Abg. Bruchhoff (F. Bp.) für gütig erklärt. Sodann werden eine Reihe von Petitionen nach den Anträgen der Kommission erledigt. Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Kennzeichengesetzes.

Abg. Held (wildnau.): Die Erfahrung hat gezeigt, daß das Totalisatorgesetz nicht ausgereicht hat, um den wilden Buchmachern den Garaus zu machen. Daß diesen Leuten so schwer beizukommen ist, liegt daran, daß so sehr viel gewettet wird. Die Wettleidenschaft ist eine Volksleidenschaft, in die die Gesetzgebung eingreifen muß.

Staatssekretär Kühn: Bei der Reichhaltigkeit der Tagesordnung glaube ich, erst später im Hause erscheinen zu können, um als erster Redner die Vorlage zu begründen. Die Wettleidenschaft ist eine unerfreuliche Begleiterscheinung der sportlichen Veranstaltungen und ihr er-

Ich liebe Dich!

Roman von Guido Kreuzer.

„Lieber zum Schluß noch eine Mitteilung, die ich Ihnen nicht vorenthalten darf.“
„Sie erklärten doch in Sierendorff, Sie hätten Ihre schärfste Gegner für dieses Rennen!“
„Ja?“
„Aber diese Rivalität besteht auch für das ... andere Rennen, das Sie ... demnächst zu machen gedenken!“
„Ich verstehe Sie nicht!“
Und der Andere darauf:
„Vor einiger Zeit hat Sierendorff Fräulein Krottenheim kennen gelernt und ist ihr inzwischen mehrfach begegnet.“
„Also mit einem Wort — er hat den Versuch unternommen, sich an Sie heran zu wagen. Zwar erfolglos; aber immerhin ist wohl schon die Tatsache an sich ... beachtenswert!“
Günther von Döhren machte eine so aufkündende Bewegung, daß der „Northen ocean“ unruhig zu werden begann.
„Woher wissen Sie denn das?“
„Sie sagen einander in die Augen.“
„Ich hab mich dafür ein bißchen interessiert, weil mir inzwischen die Erkenntnis gekommen ist, in wem ich den ... inoffiziellen Verlobten Fräulein Krottenheims zu suchen habe!“
„Und weshalb erzählen Sie mir gerade jetzt diese Geschichte?“
„Weil für die nächste halbe Stunde der furor tonitruos über Sie kommen soll ... Und weil schließlich und endlich Sie noch der einzige sind, dem ich dieses Rädel gönne!“
Der Rennreiter war sehr blaß geworden.
„Ganzoff!“
„Am besten Mund tiefen plötzlich tiefe Linien.“
„Es ist nun mal schon so, lieber Freund! Wozu soll ich Ihnen verschweigen, wie es ein paar Tage lang in mir aufgewirrt hat? Das wäre nicht fair gehandelt.“
„Im übrigen jedoch hab ich mich jetzt schon wieder ein wenig zurechtgefunden!“
Der Baron atmete tief auf.
„Staber Kerl!“

Aber der Oberleutnant von Ganzoff wehrte mit einem Lächeln, das ansaher über sein Gesicht glitt.
„Was heißt denn das, Günther Döhren? Werden Sie um gotteswillen nicht sentimental! Wir sind doch Kameraden — daraus ergibt sich doch alles von selbst. Und ich denke, die letzte Garde-Regimentlerie hält zusammen ... namentlich, wenn es sich um solche Frau handelt!“
Am Start gab es natürlich die übliche Verzögerung. Ganzoff wollte der Fäule, den der Deuter Karaffier ritt, nicht an die Maschine heran ... das zweite Mal wurde überfahren; die Gänge raderten sich ab; es gab ein wildes Durcheinander, bis die Auffstellung wieder zustande kam ... endlich gelang der dritte Abstart.
Als die Flage fiel, schoß ein Allenheimer Tragenet, der einen drahtigen englischen Hunter feuerte, querüber in Front.
Der Karaffier hatte sich in zweite Position gefestigt. Hinter ihm lag die bekannte „Meine Erlaucht“ — der Reichsgraf Erksfeld-Trostien. Dann Sierendorff auf dem Westendorffschen „Ingraban“. Und als Vortreiber Günther von Döhren. Ein grüner Husar bildete den Beschluß; aber das war ein harmloses Gemüt. Er kam nie aus der Startrolle heraus. Sein selbsttätiger W. A. A. A. A. schon nach dem zweiten Tausendmeterposten in Rötten.
Die Pace war scharf — unvernünftig scharf für die lange „Kahrt“ von sechshundert.
Das zeigte sich bald.
Denn schon beim ersten Passieren der Tribünen fiel der Tragoner ausgepumpt zurück. Auch der grüne Husar starb hier kurz und schmerzlos.
Dann tauchten die Konkurrenten drüben hinter der niedrigen Eisenheckung unter.
Als das Feld auf der Gegenseite sichtbar wurden, zerrieten die Tribünen in Bewegung.
Der Oberst von Lüge ließ das Fernglas sinken und schüttelte mißbilligend den Kopf.
„Gefällt mir nicht besonders, die Geschichte. Lieber Herr Major!“ sagte er zu dem Staatsmännigen. „Sehen Sie doch nur, wie spielend der Karaffier die Hürden nimmt! Und der „Ingraban“ springt mit fast automatischer Nahe.“
„Döhren reitet doch ganz offenbar auf „Warten“, Herr Oberst“, beruhigte der Major.
„Außerdem aber,“ warf Graf Wannasöhe ein, „soll der „Northen ocean“ reichlich bissige Pedale haben. Da

wird die leichte Feindlichkeit von dem Strichregen heute recht für ihn direkt goldwert sein!“
„Und dann war er ... haunt, als eine junge, ... elegante, sehr vornehme Dame sich aus der Nebenlage ein wenig zu ihm hinüberneigte.“
„Verzeihung, Herr Hauptmann — wen halten Sie wohl für den voraussichtlichen Sieger?“
Der entzückte Ehefeind wurde vor diesen unruhig stierenden Augen ordentlich verlegen.
„Das läßt sich nun allerdings schwer bestimmen. Günstigste Ah hoffe natürlich auf meinen Leutnant, den Baron Döhren — trotzdem es eine harte Naß für ihn zu machen geben wird.“
Ein schöner vornehmer alter Herr legte der Fragenden die Hand auf den Arm.
„Sieh doch, Gisa!“
Und in demselben Augenblick tauchte ein entsetzter Aufschrei aus den erregten Nasen hoch.
Der Deuter Karaffier hatte den verächtlichen irischen Ball zu knapp genommen. Die Hinterhand des Gauls verding sich. Der Reiter verlor die Ueberlegung — wollte nach rechts hinüber — riß den Gardeulanen mit sich.
Ein Anäuel von Menschen und Pferden.
Und vorn jagte der Rittmeister a. T. Sierendorff ... vier Längen hinter ihm Günther von Döhren.
Der Artillerist warf einen halben Blick hinter sich, hörte den Karaffier stuchend aufstehen, sah die jämmerlich zerstückelte Nase der kleinen Erlaucht.
Und dann stierte er zwischen den Ohren des Dengstes wieder vor sich auf den grünen Nasen, der unter ihm zu stehen schien.
„Mechanisch nahm er Hindernis nach Hindernis — der „Northen ocean“ sprang mit einer Akkuratheit, als hätte er nicht bereits vierstündig Meter in den Beinen.
Vorn tanzte die schwarze Seidenkappe des Rittmeisters mit regelmäßigen Intervallen auf und nieder. Etwas Aufreizendes lag in dieser monoton wippenden Bewegung — wie Dohn!“
Und jählings schoß dem Baron der Haß zu Herzen.

Fortsetzung folgt.

Sagen, wie die Dinge sind, ist nicht klug, doch keine Sünd’.

liegen viele Existenzen. Die Regierung steht auf demselben Standpunkt wie ein großer Teil der öffentl. Meinung, daß hier Wandel geschäft werden muß. Außerdem bedeutet die private unerlaubte Wettvermittlung einen Schaden für das Reich, da die dort angelegten Beträge der Besteuerung entzogen werden. Da kann man nur durch die Gesetzgebung mit Strafbestimmungen erfolgreich eingreifen. Das Gesetz ist das Ergebnis umfangreicher Besprechungen mit zahlreichen Sachverständigen. Der Buchmacher hat von jeder bei ihm abgeschlossenen Wette eine Abgabe von 6% des Wettumsatzes an das Reich zu zahlen, außerdem der Wettnehmer 8%, des ihm zufallenden Gewinnes. Das Gesamtergebnis der Steuer wird auf 25 Millionen geschätzt. Davon entfallen auf die Bundesstaaten 6-7 Millionen für Zwecke der Pferdezucht. Wenn die Wettleidenschaft durch das Gesetz eingeschränkt wird, so wäre das als eine angenehme Nebenwirkung zu begründen.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Die Zahl der Buchmacher ist viel zu niedrig bemessen. Die Gesamteinnahmen dieser Leute werden auf das Doppelte des Wehrbeitrags geschätzt. Die Strafbestimmungen sind unzulänglich. Ich beantrage Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Erzberger (Z.): Die Wege der Gesetzgebung sind wunderbar. 1905 wollte man die Buchmacher ansrotten, jetzt konfessioniert man sie. Die Polizeiorgane haben vielfach versagt.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Sp.): Das Totalitatorgesetz hat keinen Erfolg gehabt; es bleibt nichts übrig, als den entgegengesetzten Weg zu beschreiten. Wir behalten uns vor, in der Kommission Abänderungsanträge zu stellen.

Abg. v. Flemming (Wnf.): Dieses Gesetz scheint die Sache einigermaßen in die rechten Wege zu leiten, wenn auch die Konfessionierung der Buchmacher erhebliche Bedenken hat.

Abg. Dr. Ahrnd (Sp.): Wir müssen unsere Stellungnahme von der Kommissionsberatung abhängig machen. Namentlich bedenklich ist die Verquickung des Gesetzes mit der Aufbesserung der Altpensionäre. — Damit schließt die Diskussion. Das Gesetz wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Konkurrenzklause. Schluß 12^{1/2} Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein Uebersehluß beim Wehrbeitrag? Wie eine Berliner Korrespondenz anscheinend halbamtlich mitteilt, können aus verschiedenen Gründen die endgültigen Ergebnisse des einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrags frühestens im Spätsommer vorliegen. Immerhin liegen die aus einer Reihe von Großstädten und Landkreisen bisher bekannt gewordenen Ziffern der voranschreitenden Wehrbeitragsentnahme einen einigermaßen zuverlässigen Schluß wenigstens insoweit zu, als mit einem Uebersehluß in Höhe von mindestens 200 Mill. Mark über die ursprüngliche Ertragschätzung von 1000 Millionen hinaus gerechnet werden dürfte, wobei auch ein Abzug von 5% für die nicht eingehenden oder zurückzahlenden Beträge in Ansatz gebracht sei. Auf Grund dieser Annahme, zu der sich die Reichsfinanzverwaltung bekennt, würden sich für die Gestaltung der Finanzlage des Reichs günstigere Aussichten eröffnen.

Eine Verlängerung der Militärzeit in Deutschland? Der Berliner Berichterstatter des Pariser „Matin“ meldet, daß im preussischen Kriegsministerium ein Programm ausgearbeitet werde, das eine Verlängerung der Dienstzeit bei der Infanterie von zwei auf zweieinhalb Jahren zum Ziel habe. Damit dürfte der Bestand der deutschen Infanterie um etwa 250 000 Mann vermehrt werden. Diese Meldung entbehrt, wie an maßgebender Stelle versichert wird, jeder Begründung. Es handelt sich offenbar um eine Erfindung, die Stimmung machen soll für die bevorstehenden französischen Stichwahlen und für die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Die bayerischen Städte und König Ludwig. Zwischen den Verwaltungen der größeren bayerischen Städte schweben Verhandlungen wegen eines Ehrengeheimnisses, das König Ludwig III. von Bayern anlässlich seines 70. Geburtstages am 7. Januar nächsten Jahres gewidmet werden soll.

Einladung des Reichstags zur Besichtigung des Dampfers „Vaterland“. Der Präsident des Reichstags, Dr. Kämpf, hat der Hamburg-Amerika-Linie seinen Dank für die Einladung zur Besichtigung des Dampfers „Vaterland“ übermittelt und dabei zum Ausdruck gebracht, daß es ihm zur besonderen Genugung gereiche, mitteilen zu können, daß eine große Zahl von Abgeordneten gern bereit sei, dieses neueste hervorragende Erzeugnis deutscher Schiffsbaukunst und Instrument weitblickenden kaufmännischen Unternehmungsgeistes kennen zu lernen.

Ausland.

Gegen die Wahl Caillaux.

Der im 2. Wahlbezirk wiedergewählte französische nationalistische Deputierte Admiral Vienaim kündigt an, daß er in der Kammer die Gültigkeit der Wahl Caillaux bekämpfen werde, da dieser nur infolge des von den Behörden auf die Wählerschaft ausgeübten Druckes durchgebrungen sei.

Albanien.

Der Regierung zugegangene Telegramme besagen, daß Kolonia von den aufständischen Epiroten, welche über zahlreiche Kanonen und Mitrailleusen verfügten, eingenommen worden ist. Kolonia hatte, da von dort Gen darmerie zur Verstärkung nach Koriza abgegangen war, nur eine kleine Garnison, welche dem Ansturm nicht standzuhalten vermochte. Beim Gen darmereikommando eingegangene Nachrichten berichten, daß die Aufständischen nach der Einnahme Kolonias Frauen und Kinder hin-

gemordet und die Stadt in Brand gesteckt hätten. Die Aufständischen sollen weiter vorrücken. Diese Nachrichten riefen große Erregung hervor. In der Stadt fanden Umzüge statt, wobei patriotische Reden gehalten wurden, in denen gegen diese Vorkommnisse heftig protestiert und Rufe gegen Griechenland ausgestoßen wurden. Für Sonntag ist eine große Protestversammlung gegen die an den Albanesen verübten Greuelthaten angekündigt worden.

Das chinesische Kabinett.

Präsident Yuanshikai ernannte den Generalsekretär Liangshihhi, den Führer der Candanpartei, zum Generaldirektor der Zölle. Dies wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß Liangshihhis Einfluß abnimmt. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts wurde am Samstag bekanntgegeben: Schuchihchang ist Staatssekretär, Sunpuochi übernimmt das Äußere, Tuanchihui das Kriegs- und Luhuanchung das Marineministerium.

Neues aus aller Welt.

Großfeuer. In der Nacht zum Samstag gegen 1/12 Uhr brach in Sonneberg in dem Geschäftshaus der bekannten Spielwarenfabrikfirma Luis Lindner & Söhne Feuer aus, das bei dem herrschenden Wind in kurzer Zeit das große Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Bei dem Brande sind ganze Warenlager vernichtet worden.

Raubanfall. Am Freitag wurden in Genua Kassenboten, die von einer Bankfiliale 150 000 Lire nach dem Zentralfischi trugen, von zwei Unbekannten angefallen, niedergeworfen und des Geldbeutels beraubt. Einer der Boten gab drei Revolvergeschüsse auf die Fliehenden ab, ohne zu treffen. Der eine Räuber wurde dann eingeholt und verhaftet, der andere, der das Geld an sich genommen hatte, ist entkommen.

Waldbrand. Freitag nachmittag brach an der Grenze der Provinzen Rheinland und Westfalen zwischen Osterfeld, Hiesfeld, Kirchhellen und Sterkrade in den Wäldungen des Großindustriellen Crillo ein großer Waldbrand aus, der auf die dem Herzog Arenberg gehörenden Wäldungen übergrang. Gegen 10 Uhr abends war der Waldbrand vollständig gelöscht. Es wurden 1200 Morgen vernichtet. Am Samstag wurde ein Mann unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Dampferunfall. In der Stoermündung bei Glückstadt ist der Dampfer Dollart der Vereinigten Bugfier- und Frachtschiffahrtsgesellschaft in Hamburg mit einer Deltaladung für London auf das Braak des am vorigen Sonntag in der Stoermündung gestrandeten Dampfers Werner aufgelaufen. Das Vordersteck des Dollart wurde vollständig aufgerissen, der Dampfer kenterte und sank innerhalb einiger Minuten. Der Maschinist Dolla und der Deizer Heil aus Hamburg sind ertrunken, die übrige Besatzung wurde gerettet. Ein Mann hat schwere Verletzungen davongetragen.

Der mexikanische Konflikt.

Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko hat die Regierung die Einstellung der Feindseligkeiten während der Mediation beschlossen. Das dreifache Abkommen für den Waffenstillstand ist seitens der Vertreter der Vereinigten Staaten, der Bundesstruppen und der Rebellen unterzeichnet worden.

El Paso, 2. Mai. Am 27. April haben die Bundesstruppen Saltillo geräumt und sich auf San Luis Potosi zurückgezogen.

Washington, 2. Mai. Der Konsul der Vereinigten Staaten in Veracruz meldet, daß die Fremden in Guanajuato, darunter einige englische und dänische Familien, wohlbehalten sind.

Bevorstehende Friedensverhandlungen.

Wie der Washingtoner Korrespondent der „Wln. Zeitung“ erzählt, dürften die Friedensverhandlungen in etwa 14 Tagen beginnen, sobald die Vertreter Huertas und Carranzas einreisen können. Die Konferenz dürfte wegen des heißen Sommers an einem Seeplatz stattfinden. Sicher ist, daß Präsident Wilson auf Beilegung Huertas besteht. Die Vermittlung wird daher mehr als ein Spiel für die Galerie gewertet. Die Haupt Hoffnung ist, die Aufständischen möchten Huerta vertreiben, worauf Carranza anerkannt wird, was gleichbedeutend mit der Errichtung eines amerikanischen Protektorats wäre.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 2. Mai.

Präsident v. Kraut eröffnet die Sitzung um 1/10 Uhr. Am Regierungstisch sind Minister des Innern

v. Fleischhauer und Finanzminister v. Bistorius erschienen. Im Einlauf befindet sich eine „kleine“ Anfrage des Abg. Schaible (B. R.) über die einseitige Belastung des Fuhrwerkverkehrs. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des besonderen Ausschusses von 15 Mitgliedern für das Weggesetz. Man tritt sodann ein in die weitere Beratung über die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften. Berichterstatter Ströbel (B. R.): Die Erste Kammer ist den Beschlüssen der Zweiten Kammer durchweg beigetreten, und hat nur in Art. 3 einen Zusatz aufgenommen: Mit dem 1. April 1919 tritt Art. 1 außer Wirksamkeit und Art. 23 der Verfassung von 1913 wieder in Kraft; hiernach sollen die übrigen Bestimmungen des Gesetzes über die Hundsteuer in Kraft bleiben über das Jahr 1913 hinaus. Der Ausschuß beantragt Zustimmung. Abg. Keil (S.): Die Haltung meiner Fraktion zu dem vorliegenden Gesetz ist bekannt. Wenn in der Ersten Kammer gesagt wurde, die Gemeinden gingen in der Verwilligung ihrer Ausgaben leichtsinnig um, so legen wir dagegen Bewahrung ein. Dann wird dem Ausschuhsantrag zugestimmt und das Gesetz in der Endabstimmung mit 66 gegen 15 Stimmen (Sozialdemokraten) angenommen. Hierauf befaßt sich das Haus mit verschiedenen Eingaben. Ueber die Eingabe des Kriegervereins Afrkaner-Kameradschaft Stuttgart und Umgebung betr. Anstellungsverhältnisse der Teilnehmer an der Südwestafrikaexpedition auf Unterbeamtenstellen der Staats- und Kommunalbehörden berichtet Abg. Viller (B. R.). Der Ausschuß beantragt „Berücksichtigung“. Nach Zustimmung des Hauses erstattet Abg. Kattutat (Soz.) über die Eingabe der Stadt Juffenhausen um Erteilung einer Apothekenkonzession. Das Haus stimmt dem Ausschuhsantrag, die Eingabe durch die inzwischen erfolgte Konfessionierung einer weiteren Apotheke für erledigt zu erklären, zu. Nach einer halbstündigen Pause wird die Sitzung wieder aufgenommen. Nach dem L. Reskript wird die Ständeverammlung von heute an bis auf weiteres vertagt. Präsident v. Kraut gab darauf den üblichen Rückblick auf die seit Eröffnung des Landtags am 9. Januar 1913 erledigten Arbeiten, und fährt weiter aus: Wir sehen hieraus, daß der Landtag fleißig gearbeitet und tüchtig mit den Vorlagen aufgeräumt hat. Ich schließe die Sitzung mit dem Wunsche, daß die Kollegen in den Ferien sich gut erholen und im Herbst neugekräftigt sich hier zusammenfinden mögen. (Bravo!) Abg. Rembold-Günnd (Ztr.): In Abwesenheit des erkrankten Abg. Tauscher, des ältesten unserer Mitglieder, halte ich mich für berufen und verpflichtet, in unserem Namen noch einige Worte des Dankes zu erwidern. Ich glaube, nach dem verlesenen Geschäftsbericht, daß diesem Hause die Anerkennung nicht versagt wird, daß es von dem sehr reichlichen Arbeitsstoff einen recht schönen Teil aufgearbeitet hat, daß es alles, was billigerweise in der ihm zugemessenen Zeit erwartet werden konnte, geleistet hat. Einen reichlichen Anteil an diesen Erfolgen haben wir dem Präsidenten zuzuschreiben, der es verstanden hat, unsere Arbeit so zu leiten, daß wir diese Erfolge erzielen konnten. Ich spreche ihm unseren Dank und unsere Anerkennung aus und wünsche, daß er sich in den bevorstehenden Ferien von den Anstrengungen erholt und im Herbst mit neuer Arbeitskraft ausgerüstet ist, um die Leitung unserer Beratungen wieder in die Hand zu nehmen. (Bravo!) Präsident v. Kraut: Ich danke herzlich für die freundlichen Worte der Anerkennung, die mir ein Ausporn sein werden, in der gleichen Weise wie seither mein verantwortungsvolles Amt weiterzuführen. Ich darf bitten, den Dank auch auf die Herren Vizepräsidenten und auch auf das Bureau, das trotz starker Inanspruchnahme vortrefflich funktioniert und unsere Arbeit kräftig unterstützt hat, auszubehnen. Ich wünsche den Herren glückliche Heimreise.

Württemberg.

Die württ. Stände beim Königspar.

(-) Stuttgart, 2. Mai. Anlässlich der nunmehr beendeten Frühjahrsstätigkeit der Stände hatte der König die Mitglieder beider Kammern auf heute nachm. nach der Wilhelmstraße zu einem Empfang mit Frühstück eingeladen. Am Eingang von dem Präsidenten und den Vizepräsidenten beider Kammern empfangen, erschien kurz vor 1 Uhr das Königspar bei dem entzündenden Festhaalgebäude und begab sich sofort in den Saal, in dem an Einzeltischen gedeckt war, an Tischen, die im Schmuck festlichen Fließers prangten. Als die Tafel aufgehoben war, begab man sich in die Anlagen an dem großen Springbrunnen, wo sich die Königin eine Reihe von Abgeord-

Vor 100 Jahren.

Am 4. Mai vor 100 Jahren kam der Befreiungskampf Deutschlands zu seinem vorläufigen Abschluß:

Napoleon, am 1. April 1814 vom Senat des Thrones entbunden, hatte am 11. April auf die Krone Frankreichs verzichtet und war mit dem Titel eines Kaisers als Fürst der Insel Elba von den Verbündeten eingekerkert worden. Mit 200 Mann seiner Gardes, die man ihm als Leibwache gelassen hatte, langte er am 4. Mai 1814 in Elba an. Anfangs widmete sich Napoleon eifrig der Verwaltung der Insel; als er indes Anfang 1815 von den kaiserlichen Kämpfern des Wiener Kongresses und der Unzufriedenheit Frankreichs mit der Bourbonnenherrschaft hörte, verließ er Elba; am 1. März 1815 landete er im Golf Juan, am 20. März zog er in Paris ein. Jedoch hatte ihn sein Stern verlassen. Am 18. Juni bei Waterloo geschlagen, entsagte er abermals dem Thron und wurde nach St. Helena verbannt, wo er am 5. Mai 1821 starb.

Unser heutiges Bild zeigt Napoleons Palais auf Elba.



neten vorstellen ließ. Der König zeichnete alle seine Gänge durch eine Ansprache aus und behandelte sein lebhaftes Interesse für den Gang der parlamentarischen Arbeiten. Am 3. Uhr verließ die Königin die Wilhelmstraße, während der König noch längere Zeit im Kreise seiner Gäste verblieb.

(*) **Stuttgart**, 2. Mai. (Auflösung der sozialdemokratischen Jugendorganisation.) Die Polizeidirektion Stuttgart hat auf Anfrage der sozialdemokratischen Parteileitung die für den morgigen Sonntag geplante Maifeier der Jugendorganisation in Wangen-Stuttgart verboten und die Begründung beigefügt, daß die sozialdemokratische Jugendorganisation politischen Charakter trage und daher außerordentlich sei. Die Konsequenz dieser Auffassung wird die Auflösung der sozialdemokratischen Jugendorganisation auch in Württemberg sein.

(*) **Kornwestheim**, 2. Mai. (Arbeiterbewegung.) Die hiesigen Zimmerleute sind in den Ausstand getreten.

Eine Bluttat.

(*) **Ellwangen**, 2. Mai. In einem Wirtshaus in Schwäbisch-Hausen verübte der 22jährige Unterlehrer namens Josef Kirchenmaier mit einem Eisenbahnunterbeamten Streit anzufangen, der ihn wegen Laufens auf dem Bahngleis angezeigt hatte. Dieser ließ sich jedoch nicht mit ihm ein. Nach Mitternacht fuhr Kirchenmaier auf einem Fuhrwerk mit der Brauereiwitwe Schmid u. einem ihrer Bierbrauer nach Jagstzell. Unterwegs zog Kirchenmaier den Revolver und schloß, offenbar in betrunkenem Zustand, auf den Brauer, traf ihn aber nicht. Kirchenmaier wurde darauf vom Wagen geworfen, doch holte der Brauer den Kirchenmaier wieder zurück und führte ihn nach Hause. Im Hof der Wirtschaft zum Röhle in Jagstzell hat der Unterlehrer nochmals zwei Schüsse auf den Brauer abgegeben, die aber wiederum ihr Ziel verfehlten. Der Brauer nahm ihm nunmehr den Revolver ab und brachte ihn zum Schulhaus, wo er wohnte. Da Kirchenmaier die Schlüssel vergessen hatte, weckte er den Oberlehrer Johannes Rienzler, der ihm öffnete und den Bierbrauer heimführte. Im Hausgang scheint der Oberlehrer seinem jüngeren Kollegen Beirats gegeben zu haben. Darüber erbot sich dieser das Messer und schloß auf seinen Vorgesetzten ein. Dieser wehrte sich und schließlich kamen beide zu Fall. Bewußtlos aufeinander liegend traf die herbeigeeilte Frau des Oberlehrers die beiden Männer und rief den Brauer wieder herbei, der dann den Unterlehrer tüchtig schüttelte, so daß dieser zur Besinnung kam u. sich dann auf u. davon machte. Der Oberlehrer wurde in die Wohnung gebracht. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fünf bis sechs Stiche am linken Arm und drei schwere Stiche im Unterleib fest. Die letzteren Stiche waren bedenklicher Natur, da eine Darmwand verletzt war. Die sofort vorgenommene Operation läßt erhoffen, daß Rienzler mit dem Leben davonkommt. Der Täter hielt sich nach der Tat zunächst in der Nähe vom Schulhaus auf. Von dem Ellwanger Stationskommandanten wurde er in einen Holzschuppen schlafend aufgefunden, verhaftet und ins Amtsgericht nach Ellwangen eingeliefert. Die Tat dürfte auf allzu vielen Alkoholgenuss zurückzuführen sein; auch hatte der junge Mann 18 Zigaretten geraucht.

(*) **Wottenburg**, 2. Mai. (Ein hohes Fest.) Der Hochwälder Schläger und seine Frau Maria Anna, geb. Mai, die seit 20 Jahren auf ihrem lustigen Heim als hochgeachtetes Ehepaar der Stadt die ersten und heiteren Stunden anschlagen, feierten heute das Fest der goldenen Hochzeit. Der König und der Bischof hatten Glückwünsche und Geschenke überandt.

Baden.

(*) **Karlsruhe**, 2. Mai. Von Mitte Juni bis Mitte Juli d. J. wird hier ein 4 wöchiger Kurs zur Ausbildung von Lehrern für den Unterricht an gewerblichen Fortbildungsschulen abgehalten werden. Bewerbungen zum Zulassung zu diesem Kurs sind bis spätestens 15. Mai an das Großh. Landesgewerbeamt zu richten.

(*) **Mannheim**, 3. Mai. (Fräulein Ilse v. Harber) erhielt unterm 30. April vom Großh. Amtsgericht in Mannheim folgende Zustellung: Vorläufige Vormundschaft über Ilse v. Harber betr. Nachdem die von uns angeordnete vorläufige Vormundschaft für Ihre Person durch Beschluß des Großh. Landgerichts Zivilkammer I hier vom 20. April d. J. aufgehoben wurde, ist das

Amt des Prof. Dr. Arthur Böhtlingk als Vormund über Sie erlobigt.

(*) **Von der Bergstraße**, 3. Mai. Die Kirschbäume haben hier schön verblüht und die Früchte haben sich bereits zur Größe von Erbsen entwickelt. An den Bäumen macht sich leider ein starker Raupenschlag geltend, der die Hoffnung auf eine gute Kirschenernte bei vielen Obstzüchtern stark herabmindert. Die Johannisbeeren hängen stellenweise sehr dünn; einen besseren Behang haben die Stachelbeersträucher. Birnen und Äpfel blühen sehr schön, sobald man auf einen guten Ertrag rechnen kann. Die Weinberge stehen ebenfalls gut.

(*) **Pforzheim**, 2. Mai. Der Bürgerausschuß hat mit 93 gegen 18 Stimmen sich in einer 2. Sitzung für die Errichtung eines Landgerichts in Pforzheim ausgesprochen. In der ersten Sitzung, in welcher über die Landgerichtsfrage entschieden wurde, waren 61 Bürgerausschußmitglieder dagegen und nur 46 dafür. Der Pforzheimer Anzeiger spricht die Hoffnung aus, daß die staatliche Mehrheit, die sich jetzt für das Landgericht ausgesprochen, ihren Eindruck auf Regierung und Landtag nicht verfehlen wird und daß alle weiteren Schritte nunmehr glatt vor sich gehen.

(*) **Pforzheim**, 3. Mai. (Wahlen.) Der Stadtrat setzte den Termin für die Bürgerausschuwahlen auf die Zeit zwischen 15. und 22. Juni fest. Die Wahlen dürften diesmal von besonderer Bedeutung insofern werden, als durch die Landgerichtsfrage eine gewisse Spannung unter den Parteien an sich, aber auch ein teilweiser Unwille der Bürgerschaft über das Verhalten verschiedener bisheriger Stadtverordneten in dieser Angelegenheit zu bemerken ist.

(*) **Kastatt**, 3. Mai. (Zugunfall.) Amtlich wird berichtet: Freitag früh zwischen 6 und 7 Uhr ist im Bahnhof Kastatt von einem ausfahrenden Güterzug ein Säurefaß heruntergefallen und explodiert. Zwei Güterwagen, die dadurch in Brand gesetzt wurden, sind mit Inhalt niedergebrannt. Infolge des Vorkommnisses mußte zwischen Kastatt und Baden-Dos auf die Dauer von 2½ Stunden einseitiger Betrieb eingeführt werden, wodurch der Zugverkehr auf der dichtbesetzten Strecke nicht unerheblich gestört wurde. Der Gesamtschaden wird auf ungefähr 8000 Mark geschätzt. Durch die starke Hitze hatten sich die Schienen verbogen, so daß der Gleiskörper ausgewechselt werden mußte.

(*) **Emmishofen**, 3. Mai. (Brand.) Am Donnerstagabend brach in einem von 30 Italienern bewohnten Haus Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das Gebäude vollständig niederbrannte. Eine im zweiten Stockwerk wohnende Wächnerin, die ihre Entbindung erst einige Tage hinter sich hat, sprang zum Fenster hinaus und blieb schwer verletzt liegen.

(*) **Freiburg**, 3. Mai. (Tragischer Tod.) Beim Mittagessen geriet einer 69jährigen Frau in einer hiesigen Anstalt ein Stückchen Fleisch in die Luftröhre, wodurch der Tod durch Ersticken herbeigeführt wurde.

(*) **Murg**, Amt Säckingen, 2. Mai. (Brand.) In der Nacht zum Freitag brach in dem Wohnhaus des Sodawasserfabrikanten Schlageter Feuer aus, durch welches ein Teil des Hauses zerstört wurde.

(*) **Konstanz**, 3. Mai. (Mißlingener Fluchtversuch.) Eine tolle Jagd ging Freitag vormittag kurz vor 12 Uhr durch die Fußgängerstraße. Einem Kriminalschuttmann ging ein Häuflein durch, bestieg im Vorbeispringen ein zufällig an einem Hause lehrendes Rad und fuhr davon. Inzwischen hatte aber der Beamte auch ein Rad bestiegen und den Flüchtling alsbald eingeholt und zu Boden geworfen. Der Flüchtling ließ das Rad liegen und raste zu Fuß weiter in die Ruffschalengasse. Das wurde ihm zum Verhängnis. Passanten hielten ihn fest, bis er von dem ihn verfolgenden Schuttmann in Empfang genommen und in sicheren Gewahrsam gebracht wurde.

(*) **Hagnau** (Bodensee), 3. Mai. (Wahl.) Bei der Bürgermeistervahl wurde der bisherige Bürgermeister, Konstantin Keller, mit 92 von 114 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

(*) **Von der Schweizer Grenze**, 3. Mai. (Entlarvter Schwindler.) Im benachbarten Orte Lochau erschien ein angeblicher junger Geistlicher, der den Pfarrer anpöppelte und angab, in Deutschland wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden und deshalb flüchtig zu sein. Der Pfarrer gab dem Amtsbruder 10 Kronen. Als

aber am nächsten Morgen der angebliche Geistliche die Messe las, fiel der Pfarrersknecht sein wertvolles Gebaren auf, das zu seiner Verhaftung und Einlieferung ins Gefängnis nach Bregenz führte. Der angebliche „Geistliche“ entpöppelte sich nun als ein Schwindler, der niemals Theologie studiert hat.

Bermischtes.

Wildschlächtere in Südwestafrika. Ein weißgerochter Jäger klagte kürzlich in einer Zeitschrift an die Zeitung „Südwest“ über Wildverwüstung durch die Buren. „Zwischen Gochas und Arachob, wo dank einer weissen Selbstbeschränkung der Truppe beim Abschuss sich das Hochwild (Gemsböck, Hartbeest und Wildbeest) wieder stark vermehrt hat, jagen Buren aus der Maltahöher Gegend mit einem Jagdschein des Bezirksamtes Gibeon. Sie hatten vor wenigen Monaten schon über 120 Gemsböcke gemordet! Mitin werden sie jetzt wohl die Zahl 300 vollgemacht oder überschritten haben! Ist das nicht geradezu scheußlich und empörend? Es hat den Anschein, als ob auch hier — trotzdem so viel vom Schönen und Erhalten unseres Wildlandes geredet und geschrieben wird — gerade Buren, denen der Begriff des Wildschutzes fremd zu sein scheint, wie in anderen Teilen Südafrikas das Wild schließlich doch noch vernichtet werden. Im vorigen Jahre passierten Buren, aus dem Süden des Schutzgebietes kommend, die Kalahari. Sie wollten über Nietfontein-Ost ins Englische, um sich dort anzusiedeln. Im Vorbeigehen schossen diese Kerle Großwild, hauptsächlich Strauße. Einer schoß nach seiner eigenen Aussage allein 73 der schönen Riesenvögel!! Im gleichen Jahre zog ein Farmer mit sage und schreibe sieben Gemsböcken auf Karre an einer Truppenstation vorbei! Wo, fragt man sich, fängt denn nun eigentlich das in der Verordnung besonders hoch besteuerte „gewerbsmäßige“ Jagen an, wenn eine solche Jagdbeute mit gewerbsmäßiger Jagd nichts zu tun hat? Eines ist jedenfalls gewiß, daß eine derartige wilde Schierelei selbst der Wildbestand der Kalahari nicht aushalten kann. Warum beschränkt man nicht nach englischem (und jetzt ostafrikanischem) Muster die Anzahl der Stüde Hochwildes, die man auf einen Jahresjagdschein schießen darf? Das wäre meiner Ansicht nach das einzige Mittel, um der völligen Vernichtung des Wildlandes im Schutzgebiet vorzubeugen.“ Das allerbeste Mittel, die Vernichtung des Wildlandes in den Kolonien zu verhindern, ist die Errichtung von großen Naturschutzparks. Sobald das Zustandekommen des süddeutschen Naturschutzparks gesichert ist, wird, so hoffen wir, der Verein Naturschutzpark e. V. in Stuttgart seine Aufmerksamkeit auch den deutschen Kolonien zuwenden.

Der Wind als Feind der Pflanzen. Wer die Hochgebirgs- und Küstenflora kennt, dem sind wohl schon längst die mannigfaltigen Mittel aufgefallen, mit denen sich die Pflanzen vor Sturmwinden zu schützen suchen, denn Sturm und Wind sind schwere Gefahren für die Pflanzenwelt. Um ihnen begegnen zu können, muß der Baum oft die sonderbarste Form annehmen; muß sich verkrüppeln oder abnorm entblättern, aber selbst unsere windbeständigsten Bäume, als die sich den jüngsten Forschungen nach die Eiben, Lärchen und Fichten erweisen, — an letzter Stelle stehen Tanne und Fichte — wie überhaupt jede Pflanze, leiden schwer unter den Einwirkungen des Windes. Um die Folgen der Windwirkung ganz eingehend prüfen zu können, ließ man Pflanzen von künstlich erzeugten Winden ständig umwehen, und da zeigte sich denn, daß durch den Wind zunächst die Bodentemperatur wesentlich sinkt, ferner Atmung und Assimilation und vor allem die Wasseraufnahme der Pflanze eine starke Verminderung erfahren oder zeitweilig ganz aufhören, und endlich durch die heftige Bewegung Beschädigungen der Blattoberhaut hervorgerufen werden, die krankheitserregenden Bakterien Eingang verschaffen und damit häufig die Ursache ernstlicher Pflanzenkrankheiten bilden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wildbad, 4. Mai (Sitzung der Gemeindefolgen vom 1. Mai 1914.) Von den Erben des Eugen Wehler, Hoteliers sind der Stadtgemeinde folgende Grundstücke zum

Antl. Fremdenliste.

Der am 16. bis 30. April angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Gasth. zum Bad. Hof.
Jädl, Fr. Luise
Benzel, Fr. Rudolf
Heinzelmann, Fr. Gottlieb
Neumann, Fr. Alfred, Rfm.
Kas, Fr. Wlth.
Eggle, Fr. Friedrich, Rfm.
Mann, Fr. Carl
Ruy, Fr. Fred.
Schwab, Fr. Albert
Schäfer, Fr. Carl, Rfm.
Hotel Kähler Brunnen.
Benzath, Fr.
Adams, Fr. G., stud. med.
Schäfer, Fr. Kurt, Rfm.
Pflüger, Fr. G., cand.
Schäfer, Fr. Kurt, cand. for.
Rottmann, Fr. J., Fabrikant mit Chauff.
Hotel zur Eisenbahn.
Arnold, Fr. E., Privatier
Melbert, Fr. D.
Gasth. zum Firsch.
Nissenpreis, Fr. Carl, Bäckermeister.
Hotel Rinnupp.
Leitz, Fr. und Frau Gem.
Müller, Fr.

Dugh Brod Hollinshead, Fr. und Fr. Gem.
Sodalming England
London

Hotel Palmengarten.
Kled, Fr. Frith
Campanelli, Fr. Dnostrio
Kimmels, Fr. Adolf
Gwinner, Fr. Eugen
Schuffele, Fr. Paul
Grob, Fr. Carl
Hotel Post.
Bruckmann, Fr. Rentner mit Frau Gem.
Liebrecht, Fr. Dr. mit Frau Gem.
Bäßler, Fr. Carl, Rfm.
Baumgärtner, Fr. Rfm.

In den Privatwohnungen:
Chr. Böhner We.
Griesinger, Frau Anna
Kuhn, Frau Luise
Sattlermeister. Gutbub.
Martin, Frau
Villa Karlsbad.
Eronau, Fr. Gch., Tiefbauunternehmer mit Frau Gem.
Nebgermeister. **Rappelmann.**
Gartenstein, Fr. Hauptlehrer
Wlth. Weber, Baddiener.
Maulbetsch, Fr. Christian
Zahl der Fremden 972.

Der am 1. Mai angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:
Rgl. Badhotel.
Schröder, Fr. Rgl. Kommerzienrat mit Frau Gem.
Gasth. zur Eisenbahn.
Brenner, Fr. Jos.
Hotel gold. Ochsen.
Kramm, Fr. Pfarrer mit Frau Gem.
Hotel gold. Stern.
Himmel, Fr. B., Rfm.
Jedele, Fr. G., Techniker
Doller, Fr. G., Rfm.
Gasth. zum wilden Mann.
Rudohgen, Frau Wte.
Rudohgen, Fr. Gustav, Groß-Destillateur.
Agasse, Fr. Christian
Seufert, Fr. Georg, Rfm.
Haas, Fr. J.
Wenz, Fr. G. S., Hauptlehrer
Edler, Fr. Gottlob
Hotel Russischer Hof.
Berg, Fr. Joh., Beamter mit Frau Gem. Riga
de Whistler, Fr. Thomas, Civil-Ingenieur
Müller, Fr. Hugo, Rfm. mit Frau Gem.
Egly-Manskopf, Fr. G.
Klein, Frau Agnes, Marine-Oberpfarrer. u. Konfiskationsrat
Thiele, Frau Amtsrat Salzbadlum Brückw.

Siemens, Fr. J. G., Arzt mit Frau Gem.
Jupthen Niederl.

In den Privatwohnungen:
Robert Funk Wte. Hauptstr. 109.
Hildenbrand, Fr. Edmund, Privatier
Schmalholz, Fr. Herm., Privatier
Herm. Großmann, Delikatessengesch.
Marheineke, Fr. M.,
Karl Holz, Gärtner.
Barner, Fr. Christian
Owen O.A. Kirchheim u. L.
Villa Johanna.
Klesler, Frau Johanna
Klesler, Fr. J. Georg
Haus Josenhans.
Schaitberger, Fr. Carl, Rfm.
Stollberg, Fr. J. Georg, Direktor d. ver. Theater mit Frau Gem.
Kaufmann Rappelmann.
Müller, Fr. Adolf, Schuhmachermeister
Fr. Kessler, Weinhandl.
Müller, Fr. Wlth., Landwirt
Haus Ruch.
Kirlein, Frau Marie
Barth, Fr. Carl, Rechnungsrat
Villa Tannenbürg. G. Haas.
Gugel, Fr. Prediger
Dür, Fr. Fr., Prediger

Zahl der Fremden 1013.



Preise von 17000 Mk. zum Kaufe angeboten: Geb. Nr. A 168 4 a 76 qm Remise, Schweinstall und Hofraum am Rappenberg und Parz. Nr. 928 26 a 35 qm Baumacker. Die vorgenannten Grundstücke wären ihrer Lage und Beschaffenheit nach als Bauplatz für das in nächster Zeit zu erstellende Krankenhaus geeignet. Ueber die Erwerbung dieser Grundstücke zu diesem Zweck wird heute in Anwesenheit der Sachverständigen Herren Bauräte Kuhn und Eberhardt und des Herrn Baudirektors Vogt beraten. Die Herren Sachverständigen halten die Erwerbung des Platzes für Zwecke des Krankenhausbaues sehr empfehlenswert. Nach eingehender Debatte wird von den Gemeindefollegien beschlossen, die Erwerbung des Wehelschen Grundstücks am Rappenberg abzulehnen und als Bauplatz für das Krankenhaus das Areal bei der Villa Weidmann, dem früheren Erzeuger v. Schottischen Anwesen, vorzuziehen. Das Protokoll über die in Sachen der Einrichtung einer staatlichen Kraftwagenverbindung zwischen Wildbad und Beseffeld am 16. April d. J. in Enzklösterle stattgefundenen Versammlung wird den Gemeindefollegien eröffnet. Infolge Aufrufs des Stadtschultheißenamts haben sich als Dienstmann beworben: 1. Wilhelm Fischer, 2. Wilhelm Paul Krauß, 3. Karl Albr. Rothfuß, 4. Gottlob Portheimer, 5. Albert Vott, 6. Christof Collmer, 7. Johannes Kappler, 8. Christof Friedrich Fischer, 9. Eugen Paisch. Es wird beschlossen, die Jah der Dienstmänner auf 9 festzusetzen und als solche für die Badefaison 1914 die vorkiehend aufgeführten Personen zu bestellen. Infolge einer Eingabe des Hofapothekers Dr. Mehger hier und Gen. wird beschlossen, das Stadtbauamt mit der Fertigung von Plan und Kostenvoranschlag über die Einrichtung eines Tennisplatzes auf dem Sommerberg zu beauftragen. Als Saisonhelfer für die Bergbahn für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September wird Friedrich Treiber, Maurer und Tagel. hier gegen einen Monatsgehalt von 112 Mk. 50 Pf. und gegen 1 monatl. Kündigung aufgestellt. — Es folgen noch Armenfachen, Schätzungen und verschiedene kleinere Gegenstände.

Neuenbürg, 2. Mai. (Zwangseinteilung.) Von auf Markung Birkenfeld gelegenen Grundstücken ist zur Er-

weiterung des württembergischen Teiles des Bahnhofes Pforzheim eine Gesamtfläche von über 240 ar, an der 33 Eigentümer beteiligt sind, zu enteignen.

Neuenbürg, 2. Mai. Am Birkenfelder Wehr ist das Kind der Familie Krauß, das am 30. März in der hochgehenden Eng verschwand, endlich als Leiche gefunden und seinen Eltern übergeben worden.

Arbeitsämter. Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat im abgelaufenen Vierteljahr von den Arbeitsämtern einen befriedigenden Gebrauch gemacht. Gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres ist die Zahl der angemeldeten offenen Stellen von 1640 auf 1744 und die der eingetragenen Stellejuchenden von 2412 auf 2594 gestiegen. Durch die Vermittlung der Ämter konnten 1040 Stellen besetzt werden, was etwa 60% der Anmeldungen durch Arbeitgeber bedeutet. Am stärksten benützt wurde das Arbeitsamt in Ravensburg; dann erst folgen Stuttgart, Ulm, Ludwigsburg usw.

Gerichtssaal.

§ Heilbronn, 2. Mai. Das Schwurgericht verurteilte heute nach zügiger Verhandlung den 23jährigen Gattenmörder Gustav Wurst von Bödingen zum Tode. Wurst hatte in der Nacht zum 21. März seine erst vor einigen Monaten angetraute Ehefrau, mit der er ständig in Unfrieden lebte, im Bett mit Messen ersticht, suchte aber glauben zu machen, es sei dies auf Wunsch der Frau geschehen, was ihm jedoch nicht gelang.

Letzte Nachrichten.

* Paris, 2. Mai. Caillaux hat d'Aillerie, seinem Gegenkandidaten im Wahlkreis Namers, den General Dalstein und den Abgeordneten Segaldi als Zeugen geschickt. Caillaux wirft d'Aillerie vor, in einem Auftrug die Wähler von Namers durch die Behauptung beschimpft zu haben, daß seine eigenen Wähler sich geweigert hätten, sich zu Mitschuldigen eines Verbrechens zu machen

und sich mit einem Minister solidarisch zu erklären, der sich mit einem Betrüger bloßgestellt habe.

* Konstantinopel, 2. Mai. Die Pforte hat der französischen Regierung Tabellen übermitteln, in denen angegeben wird, welcher Betrag der öffentlichen Schuld unter anderen Schulden der Türkei einschließlich der schwebenden Schuld auf jeden einzelnen der Balkanstaaten zu entfallen hätte. Darnach hätte Griechenland 14 315 400 türkische Pfund, Bulgarien 475 590, Serbien 4 451 470, Albanien 1 090 685 und Montenegro 151 040 türkische Pfund zu übernehmen.

* Manila, 2. Mai. Der Dampfer „Liberia“, dessen Lage fälschlich als gefährdet gemeldet wurde, ist wohlbehalten hier eingelaufen.

Wetterbericht.

Für Dienstag und Mittwoch ist trockenes, nachts zwar kühles, aber fast überall frostfreies und tagsüber warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Inh.: E. Reinhardt. Verantwortlich i. V.: C. Friedrich daselbst.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosige, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienblüthen-), von Fingmann & Co., Badelbad, 4 Stück 50 Pf., 10er Packung der Crem. „Dada“ (Lillienblüthen-Crem) 100 und spritzt Haut weiß und brenntweiss. Tube 50 Pf.

Abonniert auf den „Freien Schwarzwälder“.

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Montag den 4. Mai,

nachm. 3 1/2 — 4 1/2 Uhr, Anlagen.

- | | |
|---------------------------|----------|
| 1. Feldzeichen, Marsch | Cahnbley |
| 2. Wiener Jubel-Ouverture | Suppe |
| 3. Fürstentanz, Walzer | Lehar |
| 4. Mein Stern, Lied | Cooper |
| 5. Marsch-Potpourri | Komzak |
| 6. Fankensprache, Galopp | Petrus |

abends 5 — 6 Uhr (Kurplatz)

- | | |
|------------------------------|-----------|
| 1. Türkischer Marsch | Beethoven |
| 2. Ouverture „Vampyr“ | Marschner |
| 3. Dublin, Walzer | Labitzky |
| 4. Das Vergissmännchen, Lied | Suppe |
| 5. Fatale aus „Oberon“ | Weber |
| 6. Gedonkblättchen, Polka | Fabrbach |

Dienstag, den 5. Mai

vormittags 11 — 12 Uhr (Trinkhalle)

- | | |
|-------------------------------------------------|----------|
| 1. Choral: Wie wohl ist mir o Freund der Seele. | Mozart |
| 2. Ouverture „Titus“ | Strauss |
| 3. Die Dorfschwalben, Walzer | Krug |
| 4. Mein Liebster ist ein Hammerschmied, Lied | Boildieu |
| 5. Fragmente aus „Die weiße Frau“ | Faust |
| 6. La Rose, Mazurka | |

nachm. 3 1/2 — 4 1/2 Uhr (Anlagen)

- | | |
|---------------------------------|-----------|
| 1. Troue Freundschaft, Marsch | Forwerk |
| 2. Ouverture aus „Ilka“ | Doppler |
| 3. Rote Rosen, Walzer | Lehar |
| 4. Heimkehr der Soldaten. | Kücken |
| 5. Wiener Volksmusik, Potpourri | Schrammel |
| 6. Sturzwelle, Galopp | Heilmann |



Ruhefessel in Rohr, Stoff und Holz

Feld- u. Gartenstühle, Gartentische, Bänke, Gartenzelte, Kindertische u. Stühle, Kinderschutzgitter, Kinderschreibtische, Kindermöbel aller Art kaufen sie billig und gut nur bei

Wilhelm Bross, Pforzheim, Ecke Zerrenner- und Baumstrasse.

Plakate „Zimmer zu vermieten“

sind zu haben in der B. Hofmann'schen Buchdruckerei.

Punktlicher

abgepaßt 20, 25, 30, 35 Pfg. p. St., extra schwer geraubte Ware für Parkett- u. Linoleumböden 55 Pfg. per Stück.

Stückware 20 bis 32 Pfennig, extra schwere Ware 35 Pfg. das Meter.

Ph. Bosch, Wildbad.

Dörrobst!

Pflaumen, californ., süß Zweischigen „Plochina“ Dampfpfäfel „Apollo“ Aprikosen, Cois extra ganz frisch

Mischobst billige u. extra feine Mischungen. Drogerie Grundner Inh. Hermann Erdmann.



Wünschen Sie eine wirklich schöne echte

Straußfeder,

so decken Sie Ihren Bedarf bei unterzeichnetem Straußfedern-Versandhaus. Habe wirklich Pracht-Exemplare in jeder Länge sowie Breite, in tief-schwarz, schneeweiß und grau auf Lager. Die Preise sind durch meinen direkten Import aus Südafrika äußerst billig Versand an Private.

Ad. Sonnenmoser, Pforzheim, Erbprinzenstr. 24 — Kein Laden. —

Prima Speiselkartoffeln

sind eingetroffen und können am Bahnhof gefaßt werden. W. Rath.



Kristall, Glas, Porzellan, Luxusgegenstände, Wirtschafts- und Hoteleinrichtungen

Erstklassige Eabrikate, bekannt billige Preise. Telefon 763.

Wilhelm Weiss, vorm. Wehrle, Wolf & Cie.

Pforzheim, Marktplatz, vis-à-vis dem Rathaus.

K. Forstmann Wildbad, Beig-Holz-Berlin.

Am Montag, den 11. Mai 1914, vorm. 10 Uhr, in Wildbad im Gasthof „Zu Sonne“ aus Stadtwald I Abtlg. 47 Stodhausgang, 33 Schatbleswies, 53 Behnambhof, 55 Ochlerdweg, 62 oben Rotwieser, 66 Pflanzengarten, 70 Wasserfalle, 76 Schmaderweg, 86 mittl. Sangerwald, 90 nord. Wald, 91 vorderes und 95 hinteres Spedenteich. Nr.: 53 hoch, Auschuß, Anbruch: 12 Eichen, 443 Buchen und 866 Nadelholz, sowie 75 Nm. hoch. ab Nadelholzpreisprügel. Besondere Reichtümer sind unentgeltlich von Forstmann erhältlich.

Gegen bar! Auf Kredit!

Möbel.

Complete Wohnung-Einrichtungen, Einzelmöbel wie: Schränke, Vertikals, pol. und lackiert aller Art, Polstermöbel in großer Auswahl, Divan von Mk 45 an, Couchclous von Mk 32 an, Röhre, Koffern in Woll von Mk 20 an, Capolmatten von Mk 40 an, Koffhaacmatten von Mk 60 an. Nur sachverständige Arbeit. Kein Laden, daher stannend billige Preise. Möbel- und Tapete-Geschäft

W. Nolthenius Pforzheim, Erbprinzenstr. 88

Ein paar schöne Läufer-schweine hat zu verkaufen Karl Eitel, Rennbachstr. 210

Reisekoffer, Sandalen, Schutransen, Postträger, sowie alle übrigen Sattlerwaren empfiehlt in reicher Auswahl

W. Beck, Sattler, Pforzheim, Gynastiumstraße 20.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. * Nach Fabrikanten der allbeliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

